



Konzeption

der Kindertagesstätte Eberstadt

Kindertagesstätte Eberstadt, Münzenbergerstr. 17, 35423 Lich-Eberstadt

Vorwort des Trägers

Die Lebenshilfe Gießen betreibt seit über 30 Jahren in Stadt und Landkreis Gießen Kindertagesstätten. An acht Standorten werden in den Kindertagesstätten/ Kinder- u. Familienzentren der Lebenshilfe zurzeit ca. 500 Kinder von 90 pädagogischen Fachkräften betreut und gefördert. Dabei gibt das Leitbild der Lebenshilfe Gießen Orientierung und ist richtungsweisend für die praktische Umsetzung als auch für alle kreativen Entwicklungsprozesse in den Einrichtungen der Lebenshilfe Gießen. Unser Bild vom Kind, von den Eltern, von den Mitarbeitern und unser Umgang mit Menschen beinhaltet die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit eines jeden Menschen.

Die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten ist zum einen **der situationsorientierte Ansatz**, ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen, mit dem Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu handeln. Zum anderen ist **die Bewegung** als wichtigen Motor der kindlichen Entwicklung ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzepts. Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen und Bewegung ist der Motor ihrer Entwicklung. Sie fordern und fördern sich durch die aktive Bewegung selbst.

Ein weiterer Eckpfeiler ist **die Inklusion**, welche den Zielgedanken hat, dass die Kita für alle Kinder – mit und ohne Behinderung, mit unterschiedlichen Hautfarben und Religionen, verschiedenen Alters und Geschlechts, Mutigen wie Schüchternen, aus aller Herren Länder – und ihre Familien ein Ort zum Wohlfühlen sein soll. Unterschiede wollen wir wahrnehmen und verstehen, um individuelle und gemeinsame Handlungsmöglichkeiten daraus abzuleiten und gemeinsam zu gestalten.

In der Umsetzung dieser Konzepte spielen unsere Mitarbeiter die entscheidende Rolle: sie stehen täglich in der Verantwortung für den gelingenden Prozess der Förderung und Bildung der Kinder sowie für Begleitung der Eltern. Es ist unsere Aufgabe als Träger, unsere Mitarbeiter fachlich und strukturell zu unterstützen. Dies bedeutet u.a. sowohl genügend Teamzeiten zur Verfügung zu stellen als auch Zeiten für Vor- und Nachbereitung. Zudem sollen unsere Fachkräfte ausreichend Fortbildungsmöglichkeiten erhalten und die Gelegenheit, ihre pädagogische Arbeit durch Supervision und Intervision zu reflektieren.

Unser Qualitätsmanagement wird in einrichtungsübergreifender Zusammenarbeit aller Fachkräfte unserer Kitas entwickelt bzw. gelebt. Es soll die Qualität der pädagogischen Arbeit transparent machen, sichern und diese dynamisch weiterentwickeln.

Dirk Oßwald
Vorstand Lebenshilfe Gießen e.V./ Geschäftsführer
Lebenshilfe Kindertagesstätten gGmbH

Dr. Rebecca Neuburger-Hees
Bereichsleitung Kindertagesstätten

1. Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1 Geschichte / Name

Die Kindertagesstätte Eberstadt befindet sich in einem Ortsteil der Stadt Lich. 1957 wurde die Einrichtung in der Gemeinde Eberstadt eröffnet. 1986 gründete die Lebenshilfe Gießen e.V. in den Räumen eine Integrative Gruppe. 2003 wurde die Trägerschaft des gesamten Kindergartens an die Lebenshilfe Gießen übertragen.

1.2 Lage / Umfeld

Die Stadt Lich liegt im Süden des Landkreises Gießen, am Rande der Wetterau und des Vogelsbergs. Neben der Kernstadt Lich gibt es die Stadtteile Bettenhausen, Birklar, Eberstadt, Kloster Arnsburg, Langsdorf, Muschenheim, Nieder-Bessingen und Ober-Bessingen. Die Stadt und ihre Stadtteile liegen umgeben von Feldern und Wald. Sehenswürdigkeiten sind das Kloster Arnsburg mit angrenzendem Tierpark, die historische Altstadt und der Schlosspark.

Die Kita befindet sich im Ortskern von Eberstadt. Der öffentliche Spielplatz und das Dorfgemeinschaftshaus liegen direkt neben der Kita. Durch die Umgehungsstraße ist im Dorf wenig Verkehr, dadurch gehen viele Kinder zu Fuß in die Kita. Der Dorfladen, ein Bauernhof oder der Landhandel in der Nähe geben Gelegenheit, kleine Einkäufe zu Fuß zu erledigen. Ausflüge in die nähere Umgebung sind mit dem Bus möglich. Rund um Eberstadt liegen bewirtschaftete Felder und Obstbaumwiesen.

1.3 Räume / Außengelände

Die Einrichtung hat zwei Eingänge und zwei Flurbereiche. Neben den Gruppenräumen steht beiden Gruppen ein zusätzlicher Raum zur Verfügung. Jede Gruppe hat ihr Bad mit einer Wickelmöglichkeit. Die Küche ist von zwei Seiten begehbar. Außerdem gibt es einen Differenzierungsraum (für Gespräche aller Art, Pausenraum, Computerarbeitsraum), das Leitungsbüro, den Materialraum und zwei Kellerräume. Als Besonderheit gelangt man durch eine Verbindungstür direkt von der Kita in die angrenzende große Sporthalle von Eberstadt.

Das großzügige Außengelände wurde 2009 durch die großartige Mithilfe von Eltern umgestaltet. Es stehen eine Nestschaukel, ein Spielturn mit Rutsche, ein großer Sandkastenbereich mit Sonnenschutz, ein Außentrampolin und ein Fahrzeughaus zur Verfügung. Ein Innenhof und befestigte Wege um das Gebäude laden zum Fahrzeugfahren (Roller, Dreirad, Bobby Car, Taxi etc.) ein

1.4 Vernetzung im Sozialraum / Kooperationspartner

Um das Netzwerk zur intensiven und umfassenden Förderung der Kinder sicherzustellen, arbeitet die Kita Lich-Eberstadt mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- den Kitas und Kinder- und Familienzentren der Lebenshilfe Gießen e.V./ Lebenshilfe Kindertagesstätten gGmbH,
- den Kitas der Stadt Lich,
- der Licher Kinderhilfe,
- dem Bildungsbeirat der Stadt Lich,
- dem Gesamtelternbeirat der Stadt Lich,
- dem Gesamtelternbeirat der Kindertagesstätten der Lebenshilfe Gießen. Hier gibt es die Möglichkeit Informationen auszutauschen, Ideen oder Kritik zu äußern.
- der Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Gießen, die in der Regel die Kinder mit Integrationsplatz vor der Aufnahme in den Kindergarten betreut,
- der sinnesspezifischen Frühförderstelle in Friedberg,
- den diversen Beratungsstellen im sozialpädagogischen Arbeitsfeld, die bei Konfliktsituationen hinzugezogen werden können. (z.B. Kinderschutzbund Gießen, Erziehungsberatungsstelle Caritas e.V. Gießen, Wildwasser Gießen e.V.),
- dem Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe Gießen e.V., den wir bei besonderen Problemen einzelner Kinder und deren Familien mit dem Einverständnis der Eltern hinzuziehen,
- der Erich-Kästner Grundschule der Stadt Lich. Die Kitas und die Schule arbeiten im Rahmen des Kooperationsprogramms „Wir bauen Brücken“ zusammen. Dort legen sie im letzten Kindergartenjahr Aktivitäten fest, die gemeinsam gestaltet und durchgeführt werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Kooperation auf Nachfrage mit anderen Grundschulen und Förderschulen im Landkreis sowie der inklusiven Grund- und Gesamtschule Sophie-Scholl-Schule der Lebenshilfe Gießen e.V.
- den Ausbildungsstätten verschiedener sozialpädagogischer Berufsfelder,
- der Fachberatung des Paritätischen Landesverbands Hessen
- der zuständigen Aufsichtsbehörde (Jugendamt-Fachaufsicht). Fragen zur pädagogischen Arbeit können dort gestellt werden.
- den Sozial- und Jugendämtern (Außenstelle in der Stadt Lich) des Landkreises Gießen,

- der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Frühe Hilfen in Hessen e.V.,

Als besondere Bereicherung sehen wir die Einbindung in das Dorf durch Organisationen und Vereine des Dorfes und im Umfeld. Hier sind die Freiwillige Feuerwehr, die Landfrauen von Eberstadt, die Lesepaten, das Blasorchester Eberstadt, die Aktion „Schöner Weihnachtsbaum“ beispielhaft zu erwähnen.

1.5 Anzahl / Alter der Kinder

Die Anzahl der Kinder ergibt sich durch die Betriebserlaubnis für Tageseinrichtung für Kinder nach §45 Achstes Buch Sozialgesetzbuch in Verbindung mit §§ 25a bis 25d Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB).

Zurzeit haben wir eine Betriebserlaubnis für 40 Plätze für Kinder vom vollendeten 22. Lebensmonat bis zum Schuleintritt.

Die Kinder werden in zwei altersgemischten Gruppen betreut.

1.6 Anzahl der Mitarbeiter

Die Anzahl der pädagogischen Fachkräfte richtet sich an dem in Hessen geltende Kinderförderungsgesetz (KiföG) und der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz.

Im Moment arbeiten sechs Erzieher und eine Sozialpädagogin (FH) als pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung.

Auszubildende der Sozialassistenten oder in der Erzieherausbildung können ebenfalls zum Team dazugehören.

Zusätzlich stellen wir in jedem Kindergartenjahr entweder einen Praktikanten im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) ein oder eine Person welche den Bundesfreiwilligendienst (BFD) ableisten möchte.

Wir freuen uns, in unserer Einrichtungen Praktikumsstellen anbieten zu können (Schul- oder Hochschulpraktika).

1.7 Öffnungszeiten / Schließungstage

Die Eltern können entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen und den vorhandenen Kapazitäten zwischen zwei verschiedene Betreuungszeiten wählen:

Halbtagsplatz:	Mo. - Fr.	07:15 - 13:15 Uhr
Ganztagsplatz:	Mo. - Do.	07:15 - 16:00 Uhr
	Freitag	07:15 - 14:00 Uhr

Ab einer Betreuungszeit von mehr als sechs Stunden ist die Teilnahme am Mittagessen verpflichtend.

Es gibt max. 25 Schließungstage im Kalenderjahr. Die letzten drei Wochen in den hessischen Schulferien und die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr sind festgelegt. Des Weiteren gibt es pädagogische Tage für das Team der Kita. An diesen Tagen ist die Kita geschlossen.

Die Schließungszeit für das kommende Kalenderjahr wird frühzeitig durch die Leitung an die Eltern weitergegeben.

1.8 Gebühren

Die monatlichen Kitagebühren richten sich nach der Gebührensatzung der Stadt Lich. Diese hängt in der Kita aus bzw. ist bei der Leitung einzusehen.

Über das Jugendamt des Landkreises Gießen gibt es die Möglichkeit einen Antrag auf Kostenübernahme zu stellen. Es gibt ein Bildungs- und Teilhabepaket dies gilt für Kinder von Beziehern von Leistungen nach dem SGB II, XII, Wohngeld oder Kinderzuschlag, das bedeutet das Zuschüsse zum Mittagessen oder zu Tagesausflügen beantragt werden können.

Aus Lich gibt es eine zusätzliche Unterstützungsmöglichkeit für Familien und ihre Kinder. „Die **Licher Kinderhilfe e.V.** stellt Familien Sachleistungen zur Verfügung um anlassbezogen im Interesse der Kinder zu helfen. Wir fördern Maßnahmen, wie z.B. die Finanzierung von Mittagessen, die Teilnahme an Schulveranstaltungen, kulturellen Veranstaltungen oder ähnlichem.“ Weitere Informationen erhalten die Eltern über die Leitung.“ (Flyer der Licher Kinderhilfe)

1.9 Anmeldeverfahren

Eltern melden Ihre Kinder in der Kita an. Ein Termin mit der Leitung wird vereinbart. In diesem Termin wird das Formular Antrag auf Aufnahme ausgefüllt, und für die Eltern relevante Fragen und Informationen können angesprochen und geklärt werden. Ein Rundgang durch das Haus findet statt. Das weitere Anmeldeverfahren wird erläutert. Ca. drei Monate vor dem gewünschten Aufnahmetermin wird der Kitaplatz durch Zusage der Leitung bestätigt. Die Aufnahmeunterlagen werden an die Eltern verschickt. Das weitere Vorgehen wird in einem Anschreiben erläutert.

Bei der Aufnahme des Kindes in die Kita schließen die Eltern einen Betreuungsvertrag mit dem Träger ab. In diesem sind alle wichtigen Punkte der Betreuung geregelt.

Falls wir dem Aufnahmewunsch wegen fehlender Kapazität nicht nachkommen können, ist es ratsam, sich parallel bei der Stadt Lich anzumelden. Dadurch wird der Anspruch auf einen Kitaplatz sichergestellt.

Kinder aus anderen Kommunen oder Landkreisen können nur durch Zustimmung der Stadt Lich und der vorhandener Platzkapazität aufgenommen werden.

2. Rechtliche Grundlagen

2.1 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG/ SGB VIII)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz beschreibt die allgemeinen Aufgaben und Zielsetzungen von Kindertageseinrichtungen (§1/ §22). Die Betreuung in der Kita soll die Gemeinschaftsfähigkeit und Eigenverantwortung der Kinder fördern und Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder unterstützen. Die individuellen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Kinder sollen dabei berücksichtigt werden. Zudem sollen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut werden. Die Beteiligung von Eltern bei wesentlichen Angelegenheiten und das Mitspracherecht von Kindern (§8) sind ebenfalls gesetzliche Forderungen. Nach §24 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

2.2 Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)

Das HessKiföG regelt seit dem 01.01.14 die finanzielle Landesförderung für Kitas und legt die Gruppengrößen/-zusammensetzung sowie die personelle Ausstattung fest. Demnach sollen max. 25 Kinder pro Gruppe betreut werden (in Krippengruppen max. 12 Kinder). Wie viele pädagogische Fachkräfte eingesetzt werden, hängt vom Alter, der Anzahl und der Betreuungszeit der Kinder ab. Jede Kita benötigt eine Betriebserlaubnis, die festlegt, wie viele Kinder maximal in der Einrichtung betreut werden dürfen.

2.3 Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und Schutzauftrag (§8a KJHG)

Durch das BKisSchG wird seit dem 01.01.12 der Schutz von Kindern und Jugendlichen weiter gestärkt. Ziel des Kinder- und Jugendschutzes ist es, Kindern das Recht auf eine gesunde Entwicklung zu sichern und sie vor Gefährdungen zu schützen. Die Fachkräfte in Kitas sind verpflichtet, bei Kenntnisnahme einer Gefährdung eine Einschätzung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft vorzunehmen und Maßnahmen zu ergreifen, um den Schutz des Kindes wiederherzustellen. Bei akuter Gefährdung des Kindeswohls sind die Fachkräfte verpflichtet, diese an das zuständige Jugendamt zu melden.

2.4 Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung (01.08.14)

Diese Vereinbarung regelt hessenweit die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung von behinderten Kindern in Kindertageseinrichtungen. Diese Kinder benötigen besondere Unterstützung, um sich gut entwickeln zu können und am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Daher sollen Kinder mit einem Integrationsplatz in kleineren Gruppen (max. 20 Kinder) von mehr Personal (zusätzlich 13/ 15 Fachkraftstunden pro Woche) betreut werden.

3. Trägerprofil – Leitbild der Lebenshilfe Gießen

Die Lebenshilfe Gießen setzt sich seit über 50 Jahren für Belange von Menschen mit Behinderung ein und vertritt mit großem Engagement das Ideal der Inklusion – der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen an der Gemeinschaft.

In 2015 werden über 2700 Menschen mit und ohne Behinderung in den vielen Einrichtungen der Lebenshilfe in Stadt und Landkreis Gießen betreut und unterstützt. Dabei sind die Grundsätze des Leitbildes inhaltliche Orientierungspunkte der Arbeit. Egal ob in Kita, Wohnstätte, Beratungsstelle, Werkstatt .. es gilt: Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar, daher ist es normal, verschieden zu sein. Alle Menschen gehören dazu, unabhängig von der Art des Unterstützungsbedarfs, ob aufgrund von Behinderung oder anderen Benachteiligungen. Ziel der Aktivitäten und Angebote ist es, die Rahmenbedingungen und Strukturen so zu gestalten, dass alle Menschen ihren Platz mitten im Leben haben.

In den Kindertagesstätten der Lebenshilfe Gießen sind die drei inhaltlichen Grundpfeiler der **situationsorientierte Ansatz, die Bewegungsförderung** und **die Inklusion** (siehe Vorwort). Diese Eckpfeiler werden auf unterschiedliche Art und Weise vor Ort in den Kindertagesstätten im täglichen Handeln der Fachkräfte und in der strukturellen Gestaltung umgesetzt. Dabei spielen die verschiedenen Gegebenheiten vor Ort und insbesondere die Bedarfe der Kinder und Eltern die entscheidende Rolle. Neben diesen pädagogisch-inhaltlichen Aspekten – wozu auch die Konzeptionsentwicklung zählt – kommt dem Träger der Kita die Aufgabe zu, auf übergeordneter Ebene die Trägerleistung fortlaufend zu verbessern. Dies bezieht sich auf folgende Bereiche (Aufzählung in Anlehnung an Fthenakis et al. (2009)):

- Organisation und Dienstleistung
- Qualitätsmanagement
- Personalmanagement
- Finanzmanagement
- gemeinwesenorientierte Vernetzung
- Bedarfsermittlung und Angebotsplanung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Bau- und Sachausstattung

Die Lebenshilfe Gießen verfügt durch ihre Größe und ihre weitverzweigte Angebotspalette über viele interne zentrale Serviceleistungen wie z.B. IT, Facility-Management, Personalbuchhaltung, Finanzbuchhaltung, Controlling, Arbeitssicherheit, Betriebsarzt und kann so in den oben aufgezählten Bereichen ein hohes Maß an Professionalität und Trägerqualität vorweisen.

Eine besondere Herausforderung für uns als freien Träger von Kitas stellt sich auch in der inhaltlichen und strukturellen Unabhängigkeit beim Betrieb unserer Kitas und der gleichzeitigen finanziellen Abhängigkeit von der Kommune vor Ort. Dieses Dilemma zu lösen, ist Ziel und Aufgabe der Kooperation des freien Trägers mit den Kommunen. Durch Betriebsverträge wird die finanzielle Sicherung – und damit auch die Sicherung der Qualität in den Kitas – gewährleistet und ein betriebswirtschaftliches Arbeiten des freien Trägers ermöglicht.

4. Pädagogische Grundlagen

4.1 Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als individuelle, einzigartige Persönlichkeiten mit Stärken und Schwächen.

Wir nehmen jedes Kind in seiner eigenen Entwicklung mit all seinen Fähigkeiten, seinen Erfahrungen, bezogen auf sich und seine Umwelt, wahr und gestehen jedem sein eigenes Entwicklungstempo zu. Kinder verfügen über einen inneren Antrieb zur Entwicklung und zum Lernen. Sie haben ein Recht auf Freiheit, Selbst- und Mitbestimmung, Teilhabe, Schutz und Grenzen, gemessen an ihrem jeweiligen Entwicklungsstand.

Jedes Kind ist ein wertvoller Teil der Gesellschaft, welchen wir wertschätzen.

4.2 Bild von Eltern

Eltern sind die wichtigste Brücke für ihr Kind im Übergang in den Kindergarten und in der Kindergartenzeit. Wir, als pädagogisches Fachpersonal, bekommen einen Einblick über die Kinder und ihre ersten Lebensjahre durch die Eltern. Eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kita ist die wichtigste Basis für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zum Wohle des Kindes. Für uns ist es wichtig, Eltern als ein Teil der Einrichtung zu sehen, um die Entwicklung der Kinder, aber auch die Familien, unterstützen zu können.

Das aktive Mitwirken der Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Sie sind dazu eingeladen ihre persönlichen Kompetenzen zur Verfügung zu stellen. Gemeinsame Aktionen, Ausflüge und Feste können von einzelnen Eltern oder ihrem gewählten Gremium (dem Elternbeirat) in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal organisiert, gestaltet und durchgeführt werden.

In den regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen werden Informationen über die Kita weitergegeben, Elternanliegen weitergeleitet, Vorschläge, Ideen, Anregungen diskutiert, Aktionen abgestimmt (vorbereitet und reflektiert). Dort ist eine Möglichkeit, konstruktive Kritik zu äußern, die angenommen, hinterfragt und zeitnah bearbeitet wird.

Wichtige Feste für die Einrichtung sind das Sommerfest, das Laternenfest oder die Aktion schöner Weihnachtsbaum mit gemeinsamen Bastelnachmittagen. Dort ist die Kita in das ganze Dorf traditionell miteingebunden.

Eltern sind dazu eingeladen, im Kitaalltag zu hospitieren. Sie sind aufgefordert, uns z.B. bei Spaziergängen oder Ausflügen zu begleiten.

Die Transparenz unserer Arbeit findet unter anderem in den aufgeführten Gesprächsarten statt:

- Tür- und Angel Gespräche,
- anlassbezogenen Gespräche,
- Entwicklungsgespräche,
- interdisziplinären Gesprächsrunde,

- verschiedene Formen von Elternabenden,
- jährlich stattfindenden Elternsprechtage,
- Elternbeiratssitzungen.

Außerdem können Eltern Einblicke in die tägliche Arbeit bekommen durch:

- ausgehängte Monatspläne,
- Infos über den aktuellen Gruppenalltag auf dem Whiteboard vor jeder Gruppe,
- Aushänge auf der Pinnwand,
- Fotocollagen
- PowerPoint Präsentationen mit Bildern aus dem Kita- Alltag

4.3 Erziehungs- und Bildungsverständnis

Für eine gute Entwicklung brauchen Kinder andere Kinder, verlässliche Beziehungen und Bezugspersonen, sowie einen geregelten Tages-, Wochen- und Jahresablauf, der einen sicheren Rahmen bietet.

Unser Ziel ist es, die Kinder bestmöglich zu begleiten, mit ihnen gemeinsam „auf dem Weg zu gehen“ und von- und miteinander zu lernen.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung in altersgemischten Gruppen, d.h. die Kinder zwischen zwei und sechs Jahren verbringen ihren Kindergartenalltag gemeinsam. Sie spielen, lachen, essen, bewegen und streiten miteinander. Die jüngeren Kinder beobachten die Älteren, ahmen sie nach, lernen von ihnen. Die älteren Kinder können den Jüngeren helfen, nehmen Rücksicht, üben Geduld und sind somit in der Lage eine soziale Verantwortung zu entwickeln. Alle Kinder, egal in welchem Alter oder Entwicklungsstand profitieren voneinander.

Dennoch ist es uns wichtig Zeit und Raum zu schaffen, in denen Kinder mit ähnlichen Bedürfnissen und Entwicklungsaufgaben gruppenübergreifend spielen und lernen können, sei es bei gemeinsamen Angeboten, Projekten oder kleineren Ausflügen.

Die Basis für das Lernen ist eine sichere Bindung. Zu der elterlichen Bindung zum Kind kommen durch einen guten Übergang in unsere Einrichtung neue Bezugspersonen dazu, die eine Vertrauensbasis aufbauen und so Erkundung und Lernen des Kindes ermöglichen.

4.3.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)

Der HPEP ist Grundlage unseres pädagogischen Tuns. Er hat folgende Ziele:

„Der Bildungs- und Erziehungsplan in Hessen richtet sich an alle Lernorte, an denen kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden und fokussiert konsequent auf das Kind und nicht auf die jeweiligen Bildungsinstitutionen. Bildungsprozesse werden

in hohem Maße differenziert gestaltet und vor jeweiligen Kontext des einzelnen Kindes reflektiert“. (HBEP, S. 12)

„Das Verhältnis zwischen Familie und Bildungsinstitution wird im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft definiert“. (HBEP, Einleitung Professor. Dr. Dr. Dr. W. Fthenakis)

Die Umsetzung des HBEP im Alltag der Kita findet sich unter Punkt 5 unserer Konzeption wieder.

4.3.2 Situationsorientierter Ansatz

Uns ist es wichtig, alle äußeren Einflüsse, die auf das Kind einwirken, in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. So ist das Elternhaus, das soziale Umfeld des Kindes, die Tatsache, ob das Kind auf dem Land oder in der Stadt lebt, sehr wichtig.

Diese Einflüsse auf das Kind zu berücksichtigen und die Bedürfnisse, Ängste, Wünsche und Sorgen wahrzunehmen, machen den situationsorientierten Ansatz aus. So ist es uns möglich, das Kind ganzheitlich zu sehen und diese Einflüsse in der Projektarbeit aufzugreifen. Themen mit denen wir uns als Kindergarten, Gruppe, Kleingruppe oder auch mit dem einzelnen Kind beschäftigen, entwickeln sich aus den oben genannten Bedingungen.

4.3.3 Inklusion

In der Kita Eberstadt leben wir Inklusion im gesamten Tagesverlauf. Wir achten darauf, dass jeder Mensch akzeptiert wird und so gleichberechtigt und selbstbestimmt wie möglich am Gruppengeschehen teilnehmen kann.

Wir sind der Meinung, dass jeder in seinem Umfeld dazu beitragen kann Berührungsängste und Vorbehalte abzubauen. Dies geschieht einerseits innerhalb des Gruppengeschehens durch die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte. Andererseits ist es unsere Grundhaltung, dass sich der Einzelne nicht verändern muss, um dazu zu gehören. Nicht das Individuum muss sich an die Gruppe anpassen, sondern die Gruppe muss umgekehrt die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigen und sich gegebenenfalls anpassen.

Kinder profitieren immer voneinander, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religionszugehörigkeit, Bildung, eventuellen Beeinträchtigungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. Es ist unsere Aufgabe durch Bereitstellen spezieller Mittel und Methoden einzelne Kinder besonders zu unterstützen. Dies ist möglich durch gute bauliche Gegebenheiten, denn alle Räume sind ebenerdig zu erreichen, was körperbeeinträchtigten Kindern entgegen kommt. Durch Schall schützende Bodenbeläge und Deckenverkleidung haben auch Kinder und Eltern mit einer Hörbeeinträchtigung die Chance, Geräusche und Stimmen differenziert wahrzunehmen.

Der Umgang mit Gebärden gehört für alle Kinder und pädagogische Fachkräfte zum Alltag und wird für alle intensiviert, wenn Kinder mit Schwierigkeiten in der Lautsprache in der Einrichtung sind.

Durch die Maßgaben der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz ist bei der Betreuung von Kindern mit Integrationsplatz die Kinderzahl verringert und der Personalschlüssel erhöht, so dass individuelles und differenziertes Arbeiten in Kleingruppen möglich ist. Dafür stehen auch Differenzierungsräume zur Verfügung. Wir arbeiten in unserer Einrichtung auch gruppenübergreifend, so zum Beispiel bei der wöchentlichen Bewegungsstunde. Die Kinder sollen sich gemeinsam bewegen, dennoch halten wir es für sinnvoll, die Kinder in zwei Gruppen nach motorischen Fähigkeiten einzuteilen. Auf diese Weise können wir bedürfnisorientierte und gezielte Bewegungsangebote machen, die die Kinder für sich optimal nutzen. Jeder kann sich auf seine Weise darauf einlassen und sich bewegen.

5. Bildungsbereiche

5.1 Starke Kinder

Starke Kindern geht ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden voraus. Um dies bestmöglich zu fördern, sind die Aspekte Ernährung, Bewegung und Körperpflege, aber auch das Sozialverhalten, die emotionale Entwicklung und die Sicherheit und die Teilhabe der Kindern die Schwerpunkte unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

Durch verschiedene Angebote und täglich wiederkehrende Rituale wollen wir zum einen unseren Kindergartenalltag gesundheitsförderlich gestalten und zum anderen die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen der Kinder stärken, so dass sie lernen, Verantwortung für das eigene Wohlergehen und ihre Gesundheit zu übernehmen.

Der Alltag in unserer Einrichtung ist durch wiederkehrende Ereignisse wie Verabschiedung der Eltern, Freispielzeit, Frühstückszeit, gemeinsame Aktivitäten mit Liedern, Kreisspielen und Geschichten, Nutzung des abwechslungsreichen Außengeländes, Mittagessen, Mittagsruhe und den Nachmittagsnack (Tigerschmaus) gekennzeichnet. Wöchentlich kommen Bewegungstunden in der Turnhalle, Vorleseangebote und gemeinsame Frühstücke hinzu. Bei den jährlich wiederkehrenden Festen (Sommerfest, Fasching, Laternenfest, Geburtstagsfeier, Aktion „Schöner Weihnachtsbaum“) und weiteren Aktionen erleben die Kinder Rituale in größeren Zeitabständen. Sie lernen dabei u. a. etwas über die Jahreszeiten, die aufeinander folgend das Jahr ergeben. Und sie erleben die Freude, zusammen mit Eltern, Geschwistern und Freunden in der Kita zu feiern.

All diese Rituale sollen einen gemeinsamen Rahmen schaffen, welcher dennoch viel Raum für individuelle Gestaltung und eigenständiges und selbstbestimmendes Lernen ermöglicht, denn jeder lernt auf seine eigene und unverwechselbare Weise. Diese individuellen Lernwege begleiten, unterstützen und fördern wir bedürfnisorientiert in vielfältiger Form. Kinder haben einen eigenen inneren Antrieb, die Welt auf vielfältige Weise zu entdecken. Ein Kind entwickelt ein Mengenverhältnis über Bewegung, beim Zählen von gemachten Sprüngen im Turnraum, ein anderes im Garten beim Beobachten von Ameisen und wieder andere beim Abwiegen der Zutaten beim Backen und Kochen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder Herausforderungen und Belastungen des täglichen Lebens bewältigen lernen (Resilienz).

Die Teilhabe der Kinder in der Kita erstreckt sich durch den gesamten Alltag, z.B. in der Freispielzeit lernen die Kinder bzw. können schon bestimmen, mit wem, wo, wie lange und mit was sie spielen. Dort gibt es die Möglichkeit, an angeleiteten Aktivitäten teilzunehmen oder diese zu beobachten und nach Wunsch selbstständig aktiv zu werden. Die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen die Kinder z.B. durch Gespräche, in denen die Kinder Entscheidungen die sie betreffen, entweder

bekanntgeben, hinterfragen und umsetzen können. Ideen zu Gemeinschaftsaktionen können von den Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal eingebracht, diskutiert, abgewogen und entschieden werden.

Transitionen (Übergänge) gestalten

Wir sehen das Gelingen von positiv besetzten Übergängen in einen neuen Lebensabschnitt als einen der wichtigsten Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit an. Uns ist es deshalb sehr wichtig mit den Eltern und ihren Kindern so weit wie möglich individuell diese Übergänge zu gestalten.

Der Wiedereinstieg der Mutter/ des Vaters in das Berufsleben oder der Wechsel von einer vorherigen Einrichtung in die Kita sind Umbrüche, auf welche die Kinder sensibel vorbereitet und auf denen sie begleitet werden sollten.

Die **Eingewöhnung** wird elternbegleitend und bezugsorientiert gestaltet. Das Kind wird zeitweise von der häuslich vertrauten Bezugsperson (Elternteil, Oma oder Opa) getrennt, um eine neue Beziehung zu einer bisher unbekanntem Bezugsperson in einer unbekanntem Umgebung aufzubauen. In der Eingewöhnungszeit wird die zuständige pädagogische Fachkraft zu einem weiteren „sicheren Hafen“ für das Kind. Das Verhalten des Kindes ist entscheidend, ob die Trennungszeit ausgeweitet werden kann. Durch den gemeinsam gestalteten Übergang von zu Hause in die Kita kann das Kind die Zeit des Getrenntseins von der Familie viel leichter zulassen und gerne die Zeit in der Kita zum Spielen, Beobachten und Erkunden nutzen. Die Eingewöhnung kann sich zwischen zwei Wochen aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken. Die begleitende pädagogische Fachkraft und die Eltern stehen in dieser Zeit im engen Austausch. Durch die Sicherheit und der emotionalen Zuwendung können sich die Kinder auf neue Situationen einlassen und diese bewältigen. Eine behutsame Eingewöhnung für das Kind und die Eltern stellt ein stabiles Fundament für eine gute Zusammenarbeit während der gesamten Kindergartenzeit dar. Durch gutes Gelingen des meist ersten Übergangs werden die nächsten Übergänge (z.B. in andere Kitas oder in die Schule) deutlich erleichtert.

Die Vorbereitung auf den **Übergang in die Grundschule** findet im letzten Kindergartenjahr statt. Die Kinder nehmen eine neue Rolle ein. In dieser Zeit legen wir verstärkt Wert auf die Stärkung des Selbstvertrauens, die Förderung zur Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Mitbestimmung und das Einlassen auf „Neues“ (als einzelnes Kind aber auch in der Gruppe). Dazu gehört, dass die Kinder sich zweiwöchentlich treffen, um gemeinsam ihrem Alter entsprechend Themen zu bearbeiten. Diese Möglichkeit bekommen sie durch: Gespräche im Kreis (z.B. Sprachspiele, längere Geschichten zu folgen und nachzuerzählen ...), ausprobieren verschiedener Materialien und Techniken, Bewegungsspielen, kochen und backen. Ausflüge wie z.B. die Fahrt zum Stadttheater, Mini-Mathematikum, der Besuch in der zuständigen Grundschule ... gehören ebenfalls dazu. Unser Ziel für die Kinder und Eltern im letzten Kindergartenjahr ist es, sie möglichst langfristig und angemessen auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten.

Egal welche Entwicklungsaufgaben die Kinder gerade zu bewältigen haben gilt in unserem Haus: „Gemeinsam, aber differenziert lernen“, denn als eine Einrichtung der Lebenshilfe Gießen e.V. ist es uns wichtig, allen Kindern, egal mit welchem Entwicklungsstand oder welcher Beeinträchtigung Lernen und Förderung zu ermöglichen.

5.1.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Gefühle bewusst erleben, benennen, annehmen, angemessen ausdrücken und kontrollieren zu können, sind eng verbunden mit der Fähigkeit, soziale Kontakte zu anderen Menschen aufzunehmen.

Das Kind nimmt meist erstmals in unserer Einrichtung soziale Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie auf und lernt Stärken und Schwächen bei sich und anderen kennen.

Diese Entwicklung der sozialen Identität, die weit über das Kindergartenalter hinaus verläuft, begleiten wir in jeder Alltagssituation. Dies thematisieren wir direkt in Konfliktsituationen oder bei gemeinsamen Treffen. Dort geht es dann um eigene Gefühle, und Bedürfnisse. Wichtig ist uns hierbei, dass die Kinder ihre Meinung und Gefühle vertreten lernen, die der anderen akzeptieren lernen, deren Grenzen berücksichtigen und so ein Verständnis für andere Menschen (Empathiefähigkeit) entwickeln können.

Die Entwicklung des Selbstkonzeptes des Kindes meint das Wissen über die eigene Person und wird in all unserem pädagogischen Tun unterstützt. Es ist für uns wichtig, dass den Kindern ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten, Stärken und Schwächen, ihre Vorlieben, ihre Gefühle und ihr Verhalten bewusst werden.

Lebenslanges Lernen wird immer wichtiger. Das heißt aber wiederum: ich muss wissen wer ich bin, was ich kann, wie ich am besten lerne und wie und welchen Teil ich in einer Gruppe beitragen kann. Diese Wege sind so individuell wie jeder Mensch. Und dieses Bewusstsein möchten wir den Kindern in kleinen Schritten in den alltäglichen Situationen vermitteln. Unterstützt wird dies z. B. durch die Portfolioarbeit.

5.1.2 Selbstkonzept

Wir möchten jedem Kind seinen eigenen Lernweg bewusst machen. Dies soll ihm helfen, seinen eigenen Weg, seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertzuschätzen. Dafür legen wir mit jedem Kind zu Beginn seiner Kitazeit einen sogenannten **Portfolioordner** an, den die Kinder zunehmend eigenständig führen lernen.

Darin wird die ganz persönliche Entwicklung des Kindes in Form von

- Gemaltem und Gestaltetem,
- Fotos,
- Themenblättern,
- Briefe an das Kind,
- Selbstbeschreibungen des Kindes,

- Dinge die für das Kind von besonderem Wert sind gesammelt, um jedem Kind die Lernschritte auf der Reise ins „Großwerden“ sichtbar zu machen. Aber auch wir als pädagogische Fachkräfte dokumentieren die Entwicklung der Kinder regelmäßig, um mit Eltern und eventuell Therapeuten, Ärzten oder Frühförderung Entwicklungsschritte, aber auch Defizite des einzelnen Kindes im Blick zu haben und entsprechend handeln zu können.

5.1.3 Gesundheit und Lebenspraxis

Ein wichtiger Aspekt zur Gesundheitsvorsorge stellt für uns die Umsetzung des „zuckerfreien Vormittags“ dar, d. h. nach dem morgendlichen Zähneputzen nehmen die Kinder bis zum Mittagessen nur kauaktive, naturbelassene Lebensmittel, sowie Getränke ohne Zucker zu sich. Das Wissen und Erleben von gesunder Ernährung vertiefen wir bei gemeinsamen Zubereitungen von Mahlzeiten (gemeinsam Kochen, Backen und Frühstück). Täglich üben die Kinder selbstständig das Zähneputzen in der Einrichtung. Zudem findet eine gute Zusammenarbeit mit einer Patenschaftszahnarzt-Praxis und gegenseitigen jährlichen Besuchen mit entsprechenden Angeboten statt.

Eine gute Körperpflege und Hygiene ist Grundvoraussetzung für Gesundheit. So ist uns der Erwerb von Fertigkeiten zur Hygiene und Pflege des eigenen Körpers (Hände waschen, an und ausziehen, richtiges Husten und Niesen) sehr wichtig.

Zudem sollte jedes Kind ein gutes Verhältnis zu sich und zum eigenen Körper haben. Kinder entdecken ihre Umwelt auf vielfältige Weise. Genauso erkunden sie ihren eigenen Körper und entwickeln eine Geschlechtsidentität. Uns ist dabei ein natürlicher Umgang grundlegend, d.h. wir benennen alle Körperteile, sprechen mit den Kindern über ihren Körper, unterstützen sie im Finden und Einhalten ihrer individuellen „Schamgrenze“ anderen gegenüber und beraten Eltern in Bezug auf die körperliche Entwicklung und das Neugierverhalten ihrer Kinder.

5.1.4 Bewegung

Die Kinder in unserer Kita treffen sich zweimal in der Woche in zwei altersspezifischen Gruppen. Die Bewegungsangebote werden individuell auf die Kindergruppe angepasst. Die Gruppeneinteilung erfolgt nicht nur nach dem Alter, sondern auch nach dem motorischen Entwicklungsstand. Die sehr gute Ausstattung der Halle ermöglicht ein breitgefächertes Angebot von Bewegungsangeboten. In den Stunden für die älteren Kinder sind Übungen zur Körperspannung, zur Konzentration, zur Ausdauer, zum Kräftemessen, zum Gleichgewicht sowie zum Sozialverhalten die Schwerpunkte. In den Bewegungsstunden für die jüngeren Kinder liegen die Schwerpunkte darauf, sich aus der gewohnten Gruppe zu lösen, Bewegungsrituale und Mitmachlieder kennenzulernen, mit Gleichaltrigen zu spielen und sich bewegen zu können, Rücksicht zu nehmen, warten zu können und das Ausprobieren verschiedener Materialien.

Auch im Flur und in zwei Spielräumen sind Bewegungsanlässe extra geschaffen worden, z.B. das Bällebad, ein großer Tunnel, eine Hängematte, Würfel, Bananenschaukeln und eine Rutsche laden zu Bewegungsspielen ein.

Auf dem Außengelände befinden sich Büsche zum Klettern und Hecken zum Verstecken, zusätzlich zu den Schaukeln und der großen Bewegungsburg mit Rutsche, dem Sandkasten und verschiedenen Fahrzeugen, zum Spielen und Bewegen.

5.1.5 Lebenspraxis

Die Selbstständigkeit, mit sich und im Leben zurechtzukommen, ist hier das oberste Ziel. Die Kinder in der Bewältigung des Alltags zu stärken, ihnen genügend Zeit dazu zu geben, die lebenspraktischen Abläufe zu erlernen, durch Wiederholung Sicherheit in Abläufen zu geben und Handlungsplanung zu erfahren, ist uns sehr wichtig.

Beispiele für die Handlungsplanung:

Was muss ich jeden Tag erledigen um frühstücken zu können?

- Tasche holen,
- mich auf der Frühstücksliste abhacken,
- Hände waschen,
- einen Platz suchen,
- die Tasche an einem Stuhl hängen,
- Geschirr holen,
- das Frühstück auspacken

Hygiene kennenlernen

- Hände waschen vor dem Essen
- Hände waschen nach dem Toilettengang,
- Zähneputzen üben.

Sich selber an und ausziehen z.B. für die Bewegungsstunde oder das Spiel im Außengelände.

5.2 Kommunikationsfreudige Kinder

Sprache und Sprechen helfen dem Kind, seine Umwelt zu begreifen und durch Sprache verfügbar zu machen. Sprachförderung ist ein zentraler Bereich der frühen Bildung, da sprachliche Fähigkeiten grundlegend sind für die Bildungslaufbahnen von Kindern und damit für ihre späteren Lebenschancen.

Deshalb haben wir feste Elemente in unserem Tagesablauf, um die Sprechfreude aller Kinder anzuregen. Der tägliche individuelle Dialog zwischen pädagogischen Fachkräften und Kind ist uns ein wichtiges Anliegen.

Tägliche gemeinsame Treffen, Frühstück, Freispiel, Rituale und Regeln sind feste Strukturen in unserer Kita. Dazu gehören Lieder, Reime, Abzähl- und Fingerspiele, sprachlich begleitete Bewegungsspiele auch in altersgleichen Gruppen, Hörspiele, Rollenspiele, Bilderbücher und Geschichten betrachten, vorlesen und erzählen. All dies findet nicht nur in Lautsprache statt. Kinder die die Lautsprache noch nicht

erworben haben bietet der Einsatz der unterstützten Kommunikation (Deutsche Gebärdensprache) die Möglichkeit sich auszudrücken. Die Wochentage oder auch Lieder oder Fingerspiele begleiten wir mit Gebärden.

5.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Die Kreativität ist neben dem Sprechen eine wichtige Ausdrucksmöglichkeit für Kinder. Sie verfügen nicht nur über einen großen Schatz an Kreativität, sondern haben auch durch ihre Offenheit, Neugier und Spontanität die besten Voraussetzungen zur Entfaltung dieser Fähigkeit. Deswegen sollten sie möglichst früh in der Entwicklung ihrer Kreativität unterstützt und gefördert werden.

Dies findet in unserer Kita in unterschiedlichen Bereichen statt. In der Puppenecke kann gekocht, aber auch in andere Rollen geschlüpft werden. Durch das Verkleidungsmaterial können sie mit Phantasie, durch aktives Erleben, kreatives Spiel erleben. Auch in den anderen Spielbereichen wie Bauteppich, Turnhalle, kleine Nebenräume, im Flur und im Garten entwickeln die Kinder neue Ideen und setzen diese auch in Rollenspielen um.

In dem Bereich der kreativen Gestaltung geben wir den Kindern einige Möglichkeiten: durch immer zur Verfügung stehende Farben (Stifte, Wasserfarben, Fingerfarben) haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen. Aber auch Themen, Projekte und jahreszeitenorientierte Angebote werden kreativ umgesetzt.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Kreativität mit allen Sinnen zu erfahren. Ob mit Händen oder Füßen malen, ob mit Helferschere oder Prickelnadel – es ist uns wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse und Fähig- bzw. Fertigkeiten eingehen zu können.

Jedes der entstehenden Kunstwerke ist Ausdruck des Wesens eines Kindes, seiner Erfahrung und seines Fühlens und Denkens.

5.4 Forschende Kinder

Kinder sind von Natur aus neugierig. Dies ermöglicht ihnen, die Welt und somit ihre Umwelt kennenzulernen und zu erforschen.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, dies möglichst selbständig zu tun.

Das heißt, mit Hilfe von Ideen und Anregungen, die die Kinder in den Alltag einbringen, werden Themen wie Formen, Farben, Zahlen, Zählen, räumliche Orientierung (z.B. oben, unten, vorne, hinten), zeitliche Orientierung (wie gestern, heute, morgen), Zuordnen und Sortieren (gleich, mehr, weniger) usw. aufgegriffen.

Auf einem Experimentiertisch können die Kinder mit Hilfe von Lupen, Magneten, einer Waage etc. Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Bereich sammeln.

In der Bau-Ecke stehen den Kindern unterschiedliche Materialien, den verschiedenen Altersgruppen entsprechend, zum Experimentieren im technischen Bereich zur Verfügung. So kann ein U3-Kind beispielsweise beim Bau mit den Holzbausteinen

erste Erfahrungen im Bereich Anziehungskraft der Erde, Statik, usw. sammeln, während ein älteres Kind sich mit Lego-Duplo-Toloo dem komplizierteren Bau eines Fahrzeuges widmet.

Hinzu kommen Erfahrungen aus der direkten Umwelt: egal ob beim Äpfel ernten und verarbeiten (Apfelmus, Keltern), beim Kartoffeln ernten auf dem Kartoffelacker oder beim Säen und Bepflanzen unserer Hochbeete.

5.5 Verantwortungsvolle Kinder

Kinder lernen durch das Vorleben der Erwachsenen Verantwortung bzw. verantwortungsvolle Verhaltensweisen zu übernehmen. So wie wir Erwachsenen mit Menschen, Tieren, Dingen umgehen, so wirkt es auf die Kinder und ihr Verhalten, jetzt und im späteren Leben.

Sie lernen, Achtung vor dem anderen zu haben, Werte zu erkennen und mit Allem achtsam umzugehen. Gerade das soziale Verantwortungsbewusstsein wird geweckt, indem Kinder Verantwortung für ihr Handeln übernehmen, z.B. bei Konflikten auf den anderen zugehen und „Entschuldigung“ zu sagen, für den anderen ein Taschentuch zu holen oder zu trösten. In der Besprechung von Konflikten lernen Kinder, sich in den anderen hineinzusetzen und daher auch Verantwortung für den anderen zu übernehmen (Verantwortung für die Natur, Verantwortung Jüngeren gegenüber, Verantwortung für sich selber).

Soziale Werte lernen die Kinder durch das Unterstützen der sozialen Beziehungen in der Gruppe kennen. Dadurch üben sie den achtsamen Umgang miteinander, Mitgefühl und Einfühlungsvermögen ein. In unserer Kita erleben dies die Kinder durch Erziehung zur Empathie, z.B. unterstützt die pädagogische Fachkraft die Kinder in der Konfliktbewältigung.

Die Wertschätzung von natürlichen Ressourcen wie z.B. Lebensmittel wird erlernt beim Umgang mit Lebensmittel, beim Zubereiten von Frühstück und gelegentlichem Kochen und Backen. Bei Frühstück und Mittagessen lernen die Kinder, im Laufe der Zeit, einzuschätzen wieviel Menge an Essen ihnen ausreicht.

Das Werteverständnis für die Umwelt wird ebenso in kleinen Alltagssituationen bewusst gemacht: beim Toilettengang durch das Nutzen der Wasserstoptaste wird ein Gefühl für die Ressource Wasser gebildet. Ein achtsamer Umgang mit der Umwelt wird im Alltag auch durch die Mülltrennung geübt.

6. Qualitätssicherung

6.1 Team

Unsere Grundhaltung als Team reflektieren wir regelmäßig. Uns ist es wichtig, uns in relevanten Bereichen weiterzubilden, die uns als Team und fachlich weiterbringen. Wir wollen authentisch sein und dies widerspiegeln. Team sein bedeutet für uns, eine gemeinsame Haltung zu haben, mit der wir respektvoll und auf Augenhöhe miteinander umgehen.

Teamarbeit findet in verschiedenen Formen statt:

Es gibt einmal in der Woche das Organisationsteam mit allen Kollegen, das Kleinteam jeder Gruppe, verschiedene Kleinteams für Projektvorbereitungen. Zudem tagt das pädagogische Gesamtteam mindestens einmal im Monat. Zehn Supervisionstermine im Jahr, nach Bedarf Anleitergespräche für Lang- und Kurzzeitpraktikanten finden ebenso statt.

Es gibt die Möglichkeit für jede pädagogische Fachkraft bis zu fünf Fortbildungstage pro Kalenderjahr in Anspruch zu nehmen. Jede pädagogische Fachkraft muss mindestens einmal im Kitajahr eine Fortbildung besuchen. Im Rahmen von pädagogischen Tagen können wichtige hausinterne Themen ausführlich bearbeitet werden, dort gibt es zusätzlich die Möglichkeit Referenten als Unterstützung hinzuzuziehen.

6.2 Qualitätshandbuch

In der Verantwortung des Trägers liegt es, die Qualität in seinen Kitas zu sichern und weiterzuentwickeln.

Um dies zu gewährleisten wird für die Kitas der Lebenshilfe Gießen ein sogenanntes Qualitätshandbuch erarbeitet, welches zu zentralen pädagogischen Schlüsselprozessen verbindliche Mindeststandards und entsprechende Indikatoren zur Überprüfung dieser Standards beinhaltet.

Damit diese Standards auch zur Umsetzung in den Kitas kommen, müssen sie von den pädagogischen Fachkräften verstanden und akzeptiert sein. Daher werden bei der Erarbeitung dieser Standards alle Mitarbeiter einbezogen. In sogenannten Qualitätszirkeln arbeiten pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kitas gemeinsam an einem Thema. Die Ergebnisse werden dann in das Qualitätshandbuch eingepflegt und in alle Kitas rückgeführt. Somit entsteht ein fortlaufender Prozess der Qualitätssicherung: Bewertung des Ist-Zustands (Ist-Analyse) – Abgleich mit den pädagogischen Zielen – Formulierung von Veränderungsbedarfen – Messung der Zielerreichung durch Überprüfung anhand von Indikatoren. Qualitätsmanagement wird so zu einem dauerhaften und damit nachhaltigen Bestandteil des professionellen Selbstverständnisses der pädagogischen Fachkräfte.

6.3 Beschwerdemanagement

Wir nehmen Beschwerden ernst – ob von Kindern im Tagesablauf oder Eltern und unserem Team geäußert. Die Anliegen werden angehört, wertgeschätzt, ernstgenommen, dokumentiert und vertrauensvoll weitergeleitet.

Eine zeitnahe Rückmeldung bzw. im Austausch über das Anliegen zu bleiben, ist uns wichtig, damit eine lösungsorientierte Bearbeitung möglich ist.

Der Ablaufplan unseres Beschwerdemanagements sieht folgendermaßen aus:

- Eingang der Beschwerde
- Eine Lösung ist sofort möglich Ja/ Nein?
- Ja: es wird direkt Abhilfe geschaffen
- Nein: die Beschwerde wird weiterbearbeitet

Entweder findet das Team, die Leitung, der Träger eine Lösung; wenn dem Wunsch des Beschwerdeführers nicht entsprochen werden kann, werden alternative Möglichkeiten genannt.

In jedem Fall wird die Information an den Beschwerdeführer weitergegeben. Eine Dokumentation wird erstellt und archiviert.

7. Quellenverzeichnis

Flyer „Licher Kinderhilfe“ (2014) Vorstand Dr. Peter Matzdorf

Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG) (2013). Hessisches Sozialministerium. Wiesbaden

Leitbild Lebenshilfe Gießen (2010). Gießen.

SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe. Vorschriften und Verordnungen (2013). Marburger, Horst. Regensburg.

Träger zeigen Profil. Qualitätsbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen (2009) Fthenakis, W. et al. Berlin und Düsseldorf.

Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder (2014). Wiesbaden/ Mülheim a. Rhein